

Artenvielfalt in der Region Bern. Wie lokaler Naturschutz der Wissenschaft zu wichtigen Daten verhilft

Der Natur- und Vogelschutz Verein Münchenbuchsee und Umgebung zählt im Frühling mithilfe von Stahlplatten die einheimischen Reptilienarten.



Erich Lang mit Bitumenplatte.
Foto: Nicole Philipp

Letzte Sonnenstrahlen brechen durch die Baumwipfel des Buchsiwald, und Vögel singen ihr letztes Lied, bald bricht die Dämmerung an. Erich Lang, der 58-jährige Präsident des Natur- und Vogelschutzes Münchenbuchsee und Umgebung (NVM) sammelt aus Rucksack und Umhängetasche Karten für die Exkursion durch den Wald zusammen. Das Interesse an Natur und Umwelt hat bei Lang den Ursprung im Bergsteigen. Die Natur und ihre Bewohner interessierten den Naturschützer immer. Als er vor 15 Jahren nach Münchenbuchsee zog, fühlte er sich im lokalen Naturschutz schnell aufgehoben. Es ist ihm wichtig, vor Ort mitzuhelfen.

«Ein schwarzes Loch»

Der Grund für unser Treffen ist die diesjährige Reptilienerhebung im Gebiet Münchenbuchsee. Eigentlich wäre die Erhebung im Frühling 2020 geplant gewesen, unter den gegebenen Umständen musste das Projekt um ein Jahr verschoben werden. Die Planung und die Erhebung Freiwilliger wäre zu Zeiten des ersten Lockdown schwierig geworden, erklärt Lang. Er sei froh, klappe es dieses Jahr, denn die Angelegenheit sei dringend. Die Zone Münchenbuchsee und Umgebung ist «ein schwarzes Loch in der Reptilienerhebung». Lang weiss, die Mauereidechse und die Blindschleiche leben in den Gärten, an den Steinmauern der Berner Randgemeinden. Aber es gibt kaum Daten zu den einheimischen Reptilienbeständen zwischen Zollikofen und Deisswil. Gerade bei seltenen Arten sind diese Dunkelziffern problematisch. Ohne verlässliche Daten fehlt die Basis für weiterführende Untersuchungen und Fördermassnahmen. Die Zauneidechse, die Waldeidechse und die Ringelnatter wurden in den letzten Jahren kaum gesehen. Woran liegt das? Gibt es die Ringelnatter im Norden Berns überhaupt noch? Ist Lebensraum für Zaun- und Waldeidechse hier noch vorhanden? Lang und der NVM wollen herausfinden, ob und wo sich diese Arten verstecken.



Waldeidechse

Foto: Blickwinkel/D. Kjaer

Der Natur- und Vogelschutz sei lokal verankert, so Lang. Er spricht von Froschzäunen beim Schwimmbad Hirzenfeld, von Amphibienteichen und Mitgliederbeiträgen, die immer gerne bezahlt werden. Jeden Tag inspiziert eine Gruppe Freiwilliger den Zaun, um verlorene Frösche unversehrt auf die andere Strassenseite zu bringen. In Whatsapp-Gruppen legen die Volontäre den Zeitplan fest. Das Engagement sei enorm und seit Jahren wachsend, es gehe um echten, transparenten Umweltschutz.

Platten leisten Schutz und Wärme

Zurück zum aktuellsten Projekt. In der Zeitspanne um Ostern herum verteilten 30 freiwillige Helfer und Helferinnen in Teams über 160 Stahl- und Bitumenplatten in Münchenbuchsee, Moosseedorf, Diemerswil, Zollikofen, Urtenen-Schönbühl, Deisswil, Wiggiswil, Jegenstorf und Mattstetten.

Die Stahlplatten werden an Waldrändern von angrenzenden Kuhweiden verwendet. Betreten Huftiere die Platten, geht nichts kaputt. Neben Steinhäufen und übrig gelassenem Geäst stellen die Platten, die durch Sonnenlicht erwärmt werden, optimalen Unterschlupf für Reptilien dar. Selbst der neuerliche Temperatureinbruch beeinträchtigt die Zählchancen daher kaum, freut sich Lang.

Gerade die Bitumenplatten schützen durch ihre gewellte Form ausgezeichnet vor Wind und Wetter. Die Wechselwarmblüter kommen im April aus der frostsicheren Winterruhe und suchen ein warmes Plätzchen. Sonnenerwärmte Platten an regnerischen Tagen kommen da wie gerufen. Die zuständigen Teams heben die Platten zwei bis drei Mal in der Woche an und zählen die gesichteten Arten, welche die Wärme geniessen.



Bitumenplatte mit typischer Wellung.

Foto: Nicole Philipp

Neue Möglichkeiten für die Wissenschaft

Zusammen mit vier Mitgliedern macht Lang sich an die Arbeit. Auf dem Weg zum neuen Amphibienteich des Buchsiwaldes zeigt der Präsident des NVM auf kleine Senken, die für die Vermehrung allerlei Amphibien ideal sind. Am Teich, der in der Kooperation mit der Burgergemeinde Münchenbuchsee im Jahr 2018 entstanden ist, werden die Bitumenplatten verteilt, mit Koordinaten protokolliert, und kurz ist auch Zeit, die Kaulquappen zu begutachten.

Projekte wie die Reptilienerhebung in Münchenbuchsee eröffnen auch der Wissenschaft neue Möglichkeiten. Forschende kommen dank des freiwilligen Engagements rasch an wertvolle Erhebungsdaten. Der Begriff «Citizen Science» – Bürgerwissenschaft – verbreitet sich immer mehr und mit immer grösseren Einzugsgebieten. Die Idee dahinter: Während Freiwillige Fotos, Koordinaten und Kennzahlen als Rohmaterial für die Forschung liefern, konzentrieren sich Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen auf die Auswertung der Daten. So können landesweite oder sogar länderübergreifende Studien effizient durchgeführt werden. «Citizen Science» etabliert sich [auch in der Schweiz](#): von Abfallanalysen über das Berner Waldameiseninventar bis hin zum Zauneidechsen-Monitoring. Die Möglichkeiten scheinen endlos, für alle ist etwas mit dabei. Allfällige Beobachtungen werden auf Fotos festgehalten, per App oder E-Mail eingereicht. Lokales Engagement kann schnell Teil eines viel grösseren Bilds werden.

Machen auch Sie mit

Erich Lang und der Natur- und Vogelschutz Münchenbuchsee und Umgebung rufen zur Beteiligung auf: Falls Ihnen zwischen Deisswil, Zollikofen und Urtenen-Schönbühl eine der einheimischen Reptilienarten über den Weg läuft, dann können Sie sich per E-Mail oder telefonisch beim Verein melden. Den Hinweis gerne mit Datum, Ort – idealerweise mit Koordinaten – sowie der Art und Anzahl der gesichteten Tiere versehen. Falls Sie das Handy oder sogar eine Kamera griffbereit haben, sind auch Fotos mehr als willkommen. Weitere Informationen finden Sie unter nvm-buchsi.ch. (tra)



Die Platten wurden rund um den Amphibienteich verteilt.
Foto: Nicole Philipp